

Bettemburger Briefe

aus - R.A.D. Reichsarbeitsdienst- Wehrmacht – Fronteinsatz und Lazarett

(sowie einige aus der Umsiedlung)

Lex. Freiwilligenkompanie
(Weimar!)

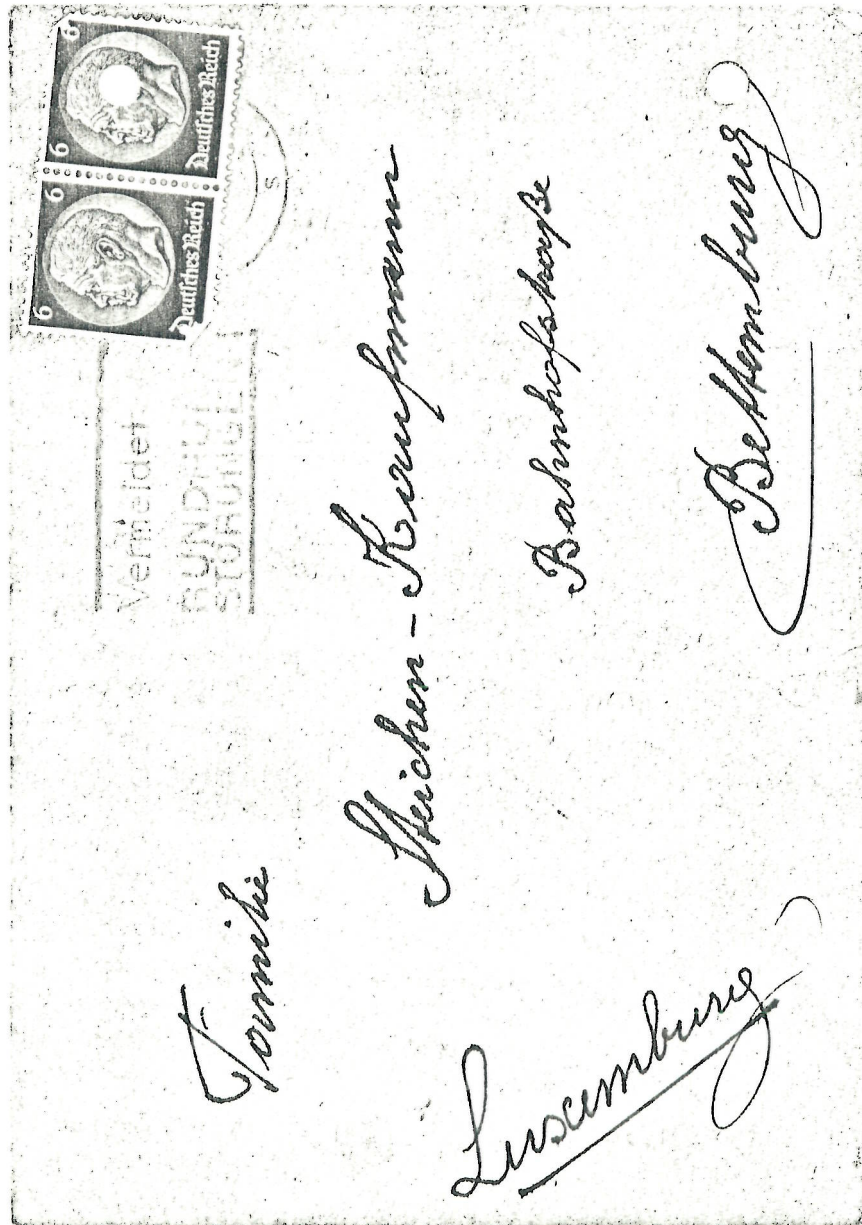
Dossier No.

Briefautor- *Nicolas Griedmann*

8 Briefe

von 24.6.41 - 26.12.41

8 Originale vorhanden



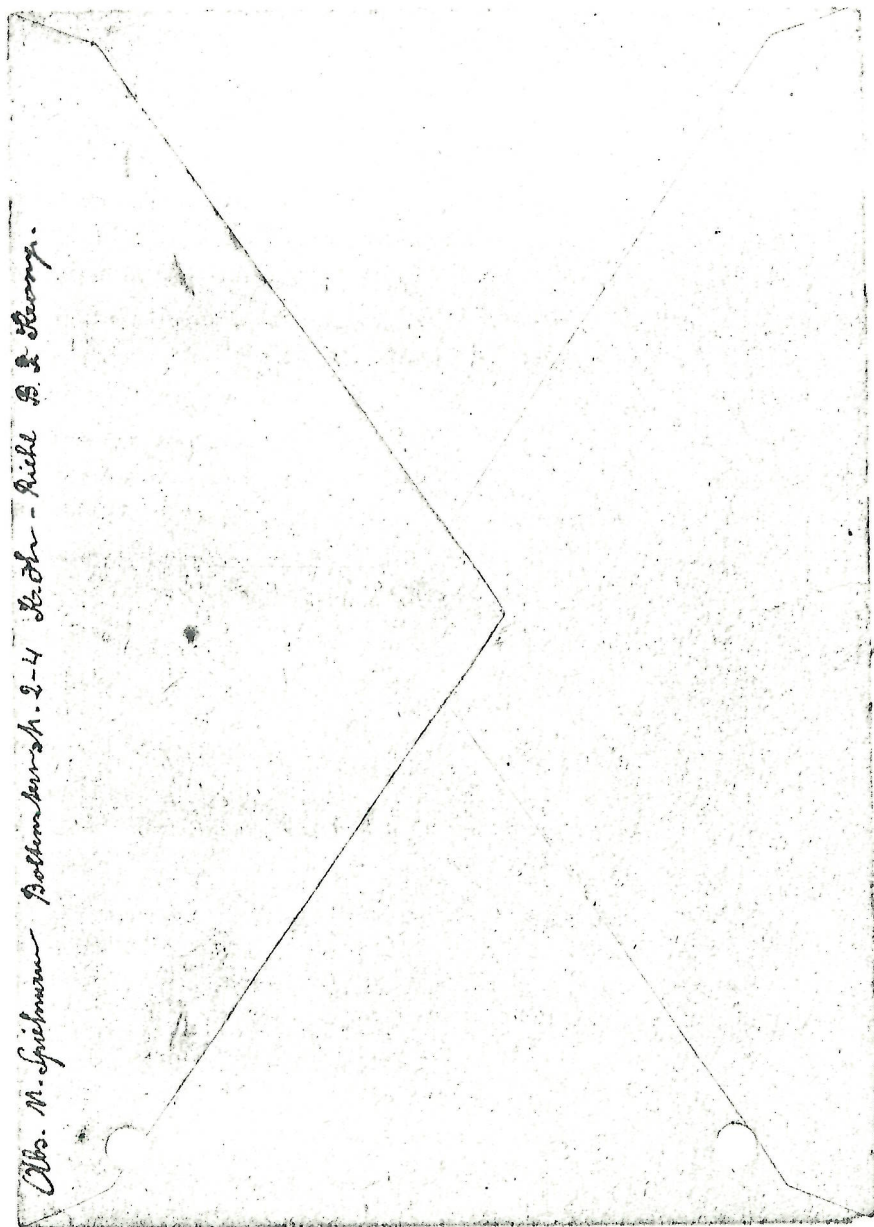
Familie

Heichen-Kraufmann

Badenhoferstraße

Lussemburg

Brettenburg



nüchtern machen. Der ist
eine wunderbare Gegend.
Wir hatten uns gut
amüsirt.

Wie geht es dem bei
Euch zu Hause? Am letzten
Sonntag waren wir Bethun-
burger hier. Leider war ich
nicht hier. Wir hatten
Dienst in Mülheim, eine
Vorstadt von Köln. Ich hätte
gerne mal mit ihnen ge-
sprachen. Sonst weiß ich keine
Neuigkeiten mehr. Warm
wie mal wieder nach Hause
kommen ist uns unbek. od.
Solange wir hier in Köln
sind glaube ich nicht, dass
wir Ehrerb. bekommen.

Nun will ich schließen
mit tausend Grüßen aus
Köln

Miwlas

Köln, am 24. Juni 44.

Liebe Alle!

Nun will ich mir mal gut
nehmen und Euch ein paar
Zeilen aus Köln schreiben.
Wir sind nun schon vier-
zehn Tage hier und haben
uns auch eingelebt. Hier
in Köln ist man schnell
"zu Hause". Die Leute sind
alle freundlich und zuver-
lässig. Erwzolem mir
sehr gerne nach Luxemburg,
es kommen wir. Gefällt
es uns jetzt auch gut hier.
Wir sollen nur vorbeigehen
hier untergebracht sein.

Die Krust hier ist auch
gering anders als in Weimar.
Wir sind ganz zufrieden.

M. Spiebmarm
Polizeikassene
J. Kamp.

Kollenschemskoppe 2-4.
Köln - Pichl.

damit. Im Anfang gab es
nur wenig Brot. Nachdem
wir dann rekognoscirt hatten
besserten sie sich auch in
dieser Hinsicht.

Unser Schlaf hier ist gering
gestört. Wir erhalten jede
Nacht hier Besuch. Gewöhnlich
von 1/2 bis 3 Uhr. Wir
sind jetzt schon gering
erarm gewöhnt. Wir werden
meistens hier eingesetzt
zur Abpernung der Stutzen
bei Bombenschüssen. Der
Dienst ist nicht schlecht,
kloß ist er ein bißchen
warm in dem Nachmittags-
stunden überaus im Helm
zust. Köln ist auch
eine Stadt. Am letzten
Freitag waren wir eine
Dampferfahrt nach König.

hoffe ich jedoch bald
mitzukommen. Das ist
ja das noch kurze Zeit.
Wegen des schlechten Wetters
können wir jetzt mal nichts
gut schaffen. Hoffentlich
ändert das Wetter sich aber
bald. Dann können wir
auch wieder schwimmen gehen.
Sonst weiß ich keine Neuz-
heiten mehr. Alles andere
machen wir mündlich wenn
ich in Urlaub komme.
Auf ein baldiges Wiedersehen
hoffend, grüßt Euch alle
recht herzlich

Micolas

Köln, am 15. Aug.

Meine Lieben!

Ihr denkt sicher ich sei
tot, das ich so lange
nichts von mir hören ließ.
Das ist aber nicht der Fall
Erstgehem mir viele Arbeit
die sehr gut kochen, sind
mir doch noch alle bei guter
Gesundheit. Ich kühle Euch
schon früher geschrieben, aber
wir standen immer Posten
in der Stadt und so schob
ich es von einem Tag in
den anderen. Ihr könnt

Euch ja denken, wie das
so bei uns zugeht und
versteht auch, daß nicht
alles regelrecht abläuft.
Also nichts für ungut, daß
ich Euch so lange warten
ließ.

Ich danke Euch vielmals für
die fünf Mark die Ihr
mir mitschicktet. Ich habe
mich bestimmt gut amüsiert
damit. Wir sollen nun
auch bald in Urlaub kom-
men. Es fahren jedesmal
sieben Mann. So kann
es noch lange dauern
ehe wir letzten an die
Reihe kommen. Wenn aber
noch ein Monat um ist

Köln, am 12. Oktober 1841.

Meine Lieben!

Ich bin wieder glücklich in Cologne
gelandet. Es war so gegen halb
zwei morgens als ich ankam.
Ich hatte die „Flemm“ zwar, aber das
war nur von kurzer Dauer. Am
folgenden Tag war wieder alles in
Ordnung.

Und jetzt singen wir:

Machen wir's den Schmalben nach
fliegen von hier fort
fliegen nach dem Süden hin
an einen besseren Ort.

Wir kommen nämlich fort von
hier. Vielleicht schon diese Woche, viel-
leicht dauert es auch noch drei
Wochen. Die genaue Abfahrtszeit ist
noch nicht bekannt. Diesmal geht
es weit, weit weg von der Heimath
in ein fremdes Land. Wohin, würdet
ihr nie erraten.

Wir kommen in die Kraine, (nicht

Ukraine.) Es ist dies eine Landschaft
ungefähr so groß wie unser Ländchen
in der Nähe des Adriatischen Meer.
Nicht weit weg von Italien in den
Ausläufern der Alpen. Früher war
diese Gegend in Österreich. Seit
1918 gehörte es zu Jugoslawien.
Es soll einer der schönsten Gegenden
Europas sein. Unser Hauptmann hat
uns auch versprochen, daß wir für
Weihnachten alle ^{zu} im Urlaub kommen
können. Bis jetzt hat der Mann
alles gehalten was er uns versprochen
hat. Von da bekommen wir die
Reise bezahlt bis nach Hause. Die
Fahrt geht über München nach Wien.
So bekommen wir die Welt auch mal
zusehen. Mir macht es nichts aus,
daß wir dahin kommen, im Gegen-
teil ich mache noch gern so eine Reise
mit. Wenn meine Eltern nur nicht
wieder in Aufregung geraten.
Sonst gibt es keine Neuigkeiten hier.
Sobald wir in unserer neuen Heimat
sind, lasse ich wieder etwas von
mir hören.

Es grüßt Euch alle recht herzlich

Nieder

Lurk, am 7. November 41.

Meine Lieben!

Seit vierzehn Tagen sind wir nun in Lurk, unserem neuen Standort in Jugoslawien.

Nicht allzu lang mehr hatten wir das Glück, in dem von uns so liebgekommenen neuen Krietz, zu bleiben. Nach 2 1/2 stündigen Fahrt langten wir müde und gebrochen in unserm Quartier, das wir in einer Schule aufgeschlagen haben, an. Als wir in München durchfahren, fiel dort der erste Schnee. Hier lag bereits die ganze Umgebung im Winterkleide. Auf den Bergen, die hier bereits eine beträchtliche Höhe erreichen, lag der Schnee 1/2 Meter hoch. Jetzt, nach dem es drei Tagen ununterbrochen geschneet hat ist das die mindest Höhe im Thal. Die Krietz ist aber wieder weg, sodass wir mit Baummetzern rechnen.

Lebens:

Nachrichtlicher

M. Spielmann

20. Dec. 1891

3. Stern

Lied (Spiel)
Lied (Spiel)

Lach ist ein kleines Dörfchen von ungefähr 2000 Einwohnern. Es liegt am einem Fluß und ist umgeben von den hohen Bergen der Alpen.

Dienst machen wir nicht allzuviel.

Jeden Abend können wir ausgehen, damit wir die Bevölkerung mal kennen lernen. Sie sprechen slovenisch, was wir also nicht verstehen. Viele Leute verstehen ~~aber~~ auch deutsch, sprechen es aber ganz gebrochen. Slovenisch ist eine schöne Sprache, doch ich glaube schwer zu erlernen.

Vereinzelte Wörter können wir schon.

Es sind auch ganz andere Gebräuche hier, als bei uns.

Unser Lager ist rauk aber herzlich.

Wir liegen nämlich auf Stroh. Aber wir sind ja nicht so verwöhnt.

Kochen tun wir uns selbst. Ein Mann von uns, im Zivildienst Koch, ist Chef in der Küche.

Ganz neu für uns war, daß alles abends hell beleuchtet ist. Hier ist gar keine Verdunkelung. Hier brauchen wir keine Angst vor Dieben zu haben.

Jetzt will ich schlafen. Wann wir wieder nach Hause kommen ist noch unbestimmt. Aber ich glaube nicht, daß wir lange hier bleiben.

Es grüßt euch alle recht herzlich

Wieder

Laak, am 2. Dezember 1941.

Meine Lieben!

Ich habe gestern ganz überraschend, mit
großer Freude, Euer liebes Perketchen er-
halten. Es hat mir viel Vergnügen ge-
macht, dass Ihr in so liebenswürdiger
Weise an mich gedacht habt. Hier gibt es
solche Sachen ja überhaupt nicht mehr zu
kaufen. Der St. Nikolaus hat in dieser
Gegend nur ganz selten Waren aus-gestellt.
Sachen die aus der lieben Heimat kommen.
schmecken auch immer besser, als wenn
man sie irgendwo in der großen Welt
bei fremden Leuten kauft. Ich spreche Ihnen
hiermit also meinen besten Dank
aus.

Bei uns geht noch alles immer gut.
Wir leben so in den Alltag hinein.
Seit acht Tagen ist schönes Wetter hier,
aber die Nächte sind schrecklich kalt.
Jede zweite Nacht haben wir Streife.

Da müssen wir alles anziehen was wir
in unserm Koffer haben um einigermaßen
warm zu bleiben. Der Winter dauert
vielleicht nicht so lange, aber ich glaube
er ist strenger als bei uns zu Hause.
Im Sommer wird es warm aber auch so
schrecklich warm.

Am letzten Samstag sind die Ersten von
hier in Ehrau gefahren. Salentin von
Ohrdorf ist auch dabei. Er wird auch
zu Hause passieren, dann sind Vater
und Mutter wieder befreit, bis auch
ich an die Reihe komme. Wenn ich ein
wenig Glück habe, wird es nicht mehr
all zu lange dauern. Vielleicht kann
ich Weihnachten oder Neujahr zu Hause
feiern.

Valerie hatte mir letzthin geschrieben,
ich solle eine Jugoslawin mitbringen.
Glaubt sie wirklich, daß das so einfach
sei. Dann ist sie sich gewaltig. Die
lassen sich nicht von uns einfangen.
Wir sind Luft für diese Mädchen. Sie
sehen uns nicht einmal an. Diesen
Luxus könnte man sich in Köln
leisten, aber nicht hier.

Das ist alles was ich für heute weiß.
Den Rest machen wir mündlich.

Es grüßt Euch alle recht herzlich

Nicoles

Livak, am 15. Dez. 1941.

Meine Lieben!

Ich habe Euer Paket gestern morgen mit vielen Freuden und großem Danke erhalten. Diese Süßigkeiten haben sehr gut geschmeckt, da man hier solche Sachen gar nicht haben kann. Der heilige Mikolaius hatte uns auch ganz vergessen. Wir haben uns wahrscheinlich schlecht betragen. Hoffentlich macht das Christkind das wieder alles gut.

Für Weihnachten bin ich aber leider noch nicht zu Haus. Die nächste Abfertigung fährt erst nach Weihnachten fort. Hoffentlich bin ich dann dabei. Ich bin nämlich seit drei Tagen krank. Ich habe eine kleine Verletzung am Unter-

schenkel. Ich glaube aber die Lücke
ist nicht schlimm, sodass ich
wieder in acht Tagen gesund bin.
Morgen gehe ich mal zum Arzt.
Im übrigen geht es uns noch allen
gut. Wir sind noch alle gesund
und munter. Die Kälte ist zwar
wieder etwas vergangen, aber Schnee
haben wir trotzdem noch.

Das ist ziemlich alles was ich
heute schreiben will. Den Rest können
wir hoffentlich in Bälde münd-
lich besprechen.

Auf ein baldiges Wiedersehen
hoffend grüßt Euch alle recht
herzlich

Spilmann Meckes


Leuck, am 26. Dezember 1941.

Meine Lieben!

Im neuen Jahr ein neues Hoffen.
Die Erde wird auch wieder grün.
Auch dieser März bringt Lerchenlieder
Auch dieser Mai läßt Rosen blühen.
Auch dieses Jahr bringt Freunden wieder.

Zum neuen Jahr wünsche ich Euch allen
das Beste. Alles was ihr Euch selbst wünscht
möge Euch beschieden sein. Gebe Gott, daß
unser aller Wunsch im neuen Jahr in
Erfüllung gehe. Wie gerne hätte ich meine
Wünsche persönlich überbracht. Aber das
Schicksal wollte es nicht. Seit acht
Tagen ist Urlaubssperre. Seit acht Tagen
sind meine Träume hin. Wie schön
wäre es gewesen wenn ich Neujahr
zu Hause hätte feiern können. Aber

mein. Wir feiern das neue Jahr, allein
fern der Heimat, unter fremden
Menschen ebenso wie wir Weihnachten
gefeiert haben. Aber an solche Ent-
täuschungen sind wir ja gewohnt.
das kann uns nicht mehr erschüt-
tern. Wollen wir hoffen, daß wir
nächstes Jahr wieder zusammen
sein können.

Meine Tuberkulose ist wieder weg.
Ich bin wieder heil und gesund. Mein
Fuß könnte mich nicht mehr am
Erlaubt hindern. Aber andere Ereignisse
halten uns jetzt zurück. Ich hoffe,
daß es nicht allzu lange andauert.
Im übrigen geht es uns noch allen
gut.

Die ganze Zeit hindurch hatten wir Schnee.
Nur für Weihnachten jetzt war er fort.
Ich will schließen. Ich kann ja nicht
alles schreiben was ich weiß und
denken. Wer würde mir das Papier
bringen.

Den Rest können wir hoffentlich in
Briele mündlich besprechen.

Alles Gute fürs neue Jahr wünscht Euch

Nicola